

## 5. Die Pflanzenwelt der Dresdner Heide

Von Dr. Fritz Mattick

### I. Florengeschichte der Heide

Wie mag es wohl in früheren Zeiten in unserer Dresdner Heide ausgesehen haben? Diese Frage wird wohl schon manchem Heidewanderer gekommen sein, wenn er auf wohlgepflegtem Wege durch den schattigen Buchenwald schritt oder am Rande der sonnenüberfluteten Schonung über die sorgsam reihenweise angepflanzten Kiefernbaumchen schaute und zurückdachte an die Zeit, da noch nicht die Forstwirtschaft die Entwicklung der Baumbestände regelte und die Pflanzenwelt sich noch vollkommen frei nach ihren eigenen Gesetzen entwickelte. Jeder, der Gelegenheit hat, bestimmte Stellen der Heide jahre- oder jahrzehntelang zu beobachten, kann dabei bemerken, daß nicht nur ihre Baumbestände sich entwickeln und verändern, sondern daß auch die übrige Pflanzenwelt der Sträucher, Gräser und Kräuter sich dauernd in ihrer Zusammensetzung wandelt. Wollen wir diese Entwicklung rückwärts verfolgen, so stehen uns wohl für die letztvergangenen Jahrhunderte Bücher und Akten, Karten und Pflanzensammlungen zur Verfügung, die uns darüber Aufschluß geben können und uns das jüngst Vergangene noch ziemlich klar, das weiter Zurückliegende immer verschwommener erkennen lassen, für die ältesten Zeiten aber sind wir auf die Zeugnisse der Natur selbst angewiesen.

Über die Entwicklungsgeschichte der Wälder Mitteleuropas in der letzten erdgeschichtlichen Periode weiß man heute einigermaßen Bescheid, besonders durch die Untersuchung der Torfmoore, die infolge ihres dauernden, langsamen Emporwachsens nicht nur in ihren verschiedenen Schichten Pflanzenreste vergangener Zeiten aufbewahren, sondern vor allem den Blütenstaub der auf ihrer jeweiligen Oberfläche oder in ihrer Umgebung wachsenden Pflanzen jahrtausendlang konservieren. Die hierauf beruhende pollenanalytische Forschung, mit deren Ergebnissen aus anderen deutschen Gebieten auch die Untersuchungsergebnisse eines kleinen Torfmoores zwischen Rähnitz und Hellerau gut übereinstimmen (1)<sup>1)</sup>, läßt uns für das Gebiet unserer Dresdner Heide auf folgendes schließen:

Nach dem Ende der Eiszeit (vor etwa zwanzigtausend Jahren) siedelte sich in dem eisfrei gewordenen Gebiet zunächst eine niedrige Tundren- und Steppenvegetation von Gräsern und Zwergsträuchern an. Etwa zehntausend Jahre mögen seit der Einwanderung von Birke und Kiefer vergangen sein, die lichte Gehölze bildeten, in denen sich bei einem warmen, trockenen Klima die Haselnuß rasch ausbreitete. Eiche und Erle zogen etwa 6000 v. Chr. ein,

<sup>1)</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Literaturverzeichnis.